

AUSGABE 01/17



# Die Goldhaube



3	VORWORT MARTINA PÜHRINGER
4	DANKE AN LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER A. D.
6	LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER IM GESPRÄCH
7	GEBURTSTAG VON LANDESOBFRAU MARTINA PÜHRINGER
8	GOLDHAUBE AKTUELL
10	VON DEN ANFÄNGEN AN – BEZIRK VÖCKLABRUCK
12	DIE „SCHÖNSTEN“ SEITEN VON MAUTHAUSEN
13	25 JAHRE OÖ. FORUM VOLKSKULTUR
14	VOLKSKULTURELLE LANDESVERBÄNDE STELLEN SICH VOR FREUNDE DER VOLKSKUNST
17	VOLKSKUNST STAMMBAUMMALER SPANSCHACHTELN
19	REZEPTE
20	NATUR UND GARTEN DAS ENDE EINER TRADITION? BUCHBAUMZÜNSLER IM ANFLUG
21	GESUNDHEIT HEILENDE VAMPIRE
22	BERICHTE
28	AUSSTELLUNG WILHELMSBURG-GESCHIRR
29	NACHRUF / ANKAUF – VERKAUF
30	GLÜCKWÜNSCHE

## V O R W O R T

## LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Im vergangenen Jahr feierten wir 40 Jahre OÖ. Goldhaubengemeinschaft. Auch viele Bezirke und Ortsgruppen wurden 1976 gegründet. Es war für mich ein schönes Jahr, um bei den vielen Feierlichkeiten und Veranstaltungen auch zu sehen, wie großartig sich unsere Gemeinschaft entwickelt hat. Gerne denke ich an unsere Wallfahrt in den Mariendom in Linz, bei der mir wiederum bewusst wurde, welch ein Zusammenhalt in unserer Goldhaubengemeinschaft herrscht. Ein Danke gilt Anneliese Ratzenböck sowie den Bezirks- und Ortsobfrauen der ersten Stunden, die so viel geleistet haben. Es freut mich und erfüllt mich mit Stolz, dass ich als Landesobfrau diesen Weg seit 2001 mit Euch gemeinsam gehe, mit den Bezirksobfrauen, den Stellvertreterinnen, den Ortsobfrauen und all den so engagierten Mitgliedern.

Aber der Blick ist nicht nur in die Vergangenheit gerichtet, sondern vor allem in die Zukunft. Es kommen immer wieder neue Aufgaben auf uns zu, die Zeiten und die Gesellschaft ändern sich, Medien sind in aller Munde und unsere Frauen kommunizieren mittels facebook, WhatsApp und sind mit homepages im weltweiten Netz. Es gibt aber auch neue Formen von Armut in unserem Land, in der Welt, und Naturkatastrophen halten uns immer wieder in Atem. Das Helfen wird nicht weniger!

Ich danke Euch für Euer Engagement, das auf unseren vier Grundsäulen basiert, Tracht, Brauchtum, kulturelles und vor allem soziales Wirken. Wir sind eine moderne Frauengemeinschaft, die aber Tradition und Werte nicht aus den Augen lässt.

Noch ein großes Dankeschön ist auszusprechen für Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, der als Landeshauptmann am 6. April 2017 zurücktrat. Er war immer ein großer Förderer der Kultur, der Volkskultur und vor allem auch der Goldhaubengemeinschaft. Möge sein Weg mit dem neuen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer so fortgesetzt werden. Dafür wünschen wir dem neuen Landeshauptmann alles erdenklich Gute.

Dass wir wieder eine wunderbare Ausgabe unserer Zeitung in Händen halten dürfen, ist ein Verdienst von Dr. Alexander Jalkotzy. Er feierte im Jänner seinen 60. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch zu diesem runden Fest! Bei unserer Frühjahrstagung der Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen wurde er mit Spezialitäten aus allen Regionen des Landes beschenkt.

Mein herzlichster Dank gilt Alexander für die großartige Unterstützung bei unserer Arbeit, im Besonderen für die langjährige Gestaltung und redaktionelle Erarbeitung unserer Goldhaubenzzeitung.

Ich darf im Namen unserer Frauen und in meinem Namen, Dir lieber Alexander, herzlich gratulieren! Mit der Bitte uns weiterhin als Mann der Volkskultur mit Deinem Wissen zu unterstützen, wünschen wir Dir alles Gute, Gesundheit, Freude und Glück für die nächsten Jahrzehnte.

Uns wünsche ich ein erfolgreiches Arbeitsjahr – in dem schon einige Monate ins Land gezogen sind –, ein freudiges Miteinander und vor allem Gesundheit.

Eure Landesobfrau

MARTINA PÜHRINGER



# DANKE AN LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER

AM 6. APRIL 2017 ÜBERGAB DR. JOSEF PÜHRINGER DIE LANDESHAUPTMANNAGENDEN AN SEINEN NACHFOLGER MAG. THOMAS STELZER.

Landeshauptmann und Landeskulturreferent Dr. Josef Pühringer bestimmte seit 30 Jahren maßgeblich das politische Geschehen in Oberösterreich. Am 9. 12. 1987 wurde er unter Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck Landesrat für das Bauwesen, am 30. 10. 1991 Landeskulturreferent und am 2. 3. 1995 Landeshauptmann von Oberösterreich. Für Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer war die Kultur immer ein Herzensanliegen. „Es ging mir immer darum, Kunst und Kultur zu ermöglichen, flexibel und unbürokratisch zu

fördern und wo immer es ging zu unterstützen, und das landesweit. Hoch- und Zeitkultur in all ihren Sparten, vor allem aber die Volkskultur – das alles kann man in allen Regionen erleben, im überwiegenden Teil getragen durch außergewöhnliches Engagement“, so der Landeshauptmann außer Dienst. Die OÖ. Goldhaubengemeinschaft und die gesamte OÖ. Volkskultur sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Er ist ein Förderer, Impulsgeber, Vorausdenker und Visionär. All diese seine Eigenschaften haben auch der Bevölkerung Mut gemacht und ihr gezeigt, dass sie auf dem richtigen kulturellen

und volkulturellen Weg sind. Bei vielen Veranstaltungen der OÖ. Goldhaubengemeinschaft war Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer prä-



Landesobfrau Martina Pühringer mit Bezirksobfrauen bei Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer am Tag der offenen Tür am 29. 3. 2017. Foto: Land OÖ.

sent, bei den Jubiläen, bei den Wallfahrten, bei anderen Großereignissen, bei den Brauchtumsterminen und Trachtenschauen, bei kirchlichen Festen und natürlich bei Übergaben von Spenden, die an Bedürftige im In- und Ausland weitergegeben wurden. Für das sozial-caritative Engagement der Goldhaubengemeinschaft fand Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer immer wieder treffende Worte: „Die Goldhaubenfrauen helfen den Notleidenden in unserer Gesellschaft, den Kranken, den Menschen mit Beeinträchtigungen. Sie unterstützen aber auch die Armen in der weiten Welt, die durch Katastrophen

fast alles verloren haben, ob durch Hochwasser, Erdbeben oder Dürre. Durch den Nothilfefonds wird schnell und unbürokratisch in Oberösterreich geholfen. Schicksalsschläge können somit ein wenig abgefedert werden.“ Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer wird ob seines Wirkens in die Geschichte unseres schönen Oberösterreichs eingehen. Wir dürfen ihn, der als Gestalter und Mentor sich für die Anliegen der Menschen einsetzte, als große Persönlichkeit bezeichnen. Erfolg und Wohlstand in unserem Bundesland sind mit einem Namen eng verbunden, Landeshauptmann

Dr. Josef Pühringer. Danke für diesen großartigen Einsatz! Für die Zukunft wünscht die Goldhaubengemeinschaft Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer alles Gute, viel Energie für zukünftige Tätigkeiten und vor allem Gesundheit.

Ein Wunsch in eigener Sache sei angeführt: Er möge auch in Zukunft bei Goldhaubenveranstaltungen dabei sein und diese durch seinen Besuch aufwerten.

Ein herzliches Dankeschön für Alles!

Ad multos annos!

Landesobfrau Martina Pühringer, Bezirksobfrauen, deren Stellvertreterinnen, Ortsobfrauen und die 17.000 Mitglieder der OÖ. Goldhaubengemeinschaft



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und die OÖ. Goldhaubengemeinschaft. Fotos: Land OÖ.

## KULTURLAND DER MÖGLICHKEITEN

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER  
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN



„DIE NEUE ZEIT“, UNTER DIESES MOTTO HAT LANDESHAUPTMANN THOMAS STELZER SEINE ANTRITTSREDE VOR DEM OÖ. LANDTAG GESTELLT. IM FOLGENDEN GESPRÄCH GEHT ER NÄHER DARAUF EIN, WAS DIESES MOTTO FÜR SEINE ARBEIT ALS KULTURREFERENT BEDEUTET.

Herr Landeshaupmann, was bedeutet „die neue Zeit“ für die Kultur in Oberösterreich?

Unser Land ist, gerade was Kunst und Kultur betrifft, sehr gut aufgestellt. Wir haben eine ausgezeichnete Grundlage geschaffen, doch darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Wir müssen daran arbeiten, wie wir diese Basis für die Zukunft sichern können. Denn wenn wir Zukunft gestalten wollen, müssen wir etwas in der Gegenwart verändern. Ich möchte, dass jeder, der Kunst und Kultur erleben will, hier in unserem Land alles auf höchstem Niveau vorfindet, in der ganzen Bandbreite des Kulturlebens. Oberösterreich soll auch im Kulturbereich ein innovatives und zeitgemäßes Land der Möglichkeiten sein. Und ich will auch den einen oder anderen Top-Star nach Oberösterreich holen.

In Ihrer Antrittsrede haben sie das Thema Kooperationen angesprochen. Was meinen Sie konkret?

Ich sehe hier große Möglichkeiten, und zwar in unterschiedlichen Bereichen: einerseits was die inhaltliche Seite betrifft, andererseits was konkret Zusammenarbeit in Service- und unterstützenden Bereichen bedeutet. Ausgehend davon, dass wir die kulturelle Infrastruktur in den letzten Jahren von Grund auf erneuert haben, liegt eine große Chance darin, diese Angebote und Räume inhaltlich zu gestalten und zu prägen. Das erfordert Kreativität, Inspiration und Offenheit. Die Grundlage ist durch die Bauten gelegt, jetzt geht es darum, diese Bauten zeitgemäß zu bespielen, Neues zu erproben, Wegweisend zu sein.

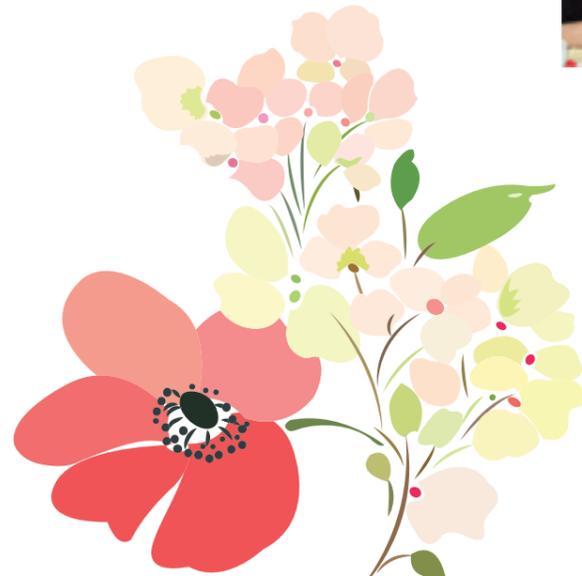
Abseits der inhaltlichen Komponente bedeutet Zusammenarbeit aber auch strukturelle Kooperationen ...

Ja, auch da werden wir neu und flexibler denken müssen. Einerseits natürlich die Zusammenarbeit mit der Stadt Linz; da bin ich offen für Gespräche und ich will das auch. Es gibt aber andererseits viele Bereiche, in denen Kooperationen und Vernetzung einfach Sinn macht: beim Ticketing, beim Marketing, bei der Terminkoordination und Programmgestaltung, um nur einige Beispiele zu nennen. Da haben wir auch im Bereich der Kultureinrichtungen des Landes noch Potential. Gemeinsam ist man nicht nur effizienter, sondern auch schlagkräftiger im Sinne des „großen Ganzen“ – also der Vermittlung von Kunst und Kultur hin zu den Menschen.

„Kultur als Standortfaktor“ – spielt das für Sie eine Rolle?

Kultur vervollständigt uns als Region und sie spielt auch gerade im kulturellen, kreativen Bereich eine wesentliche Rolle für Standortentscheidungen. Das hat mit dem Thema Lebensqualität zu tun, das in einem umfassenden Sinn sowohl für Unternehmen, als auch für Menschen eine entscheidende Rolle dabei spielt, wo sie sich ansiedeln und zu Hause fühlen. Wenn wir also Oberösterreich als Top-Region positionieren, braucht es diese zeitgemäße Offenheit im kulturellen und künstlerischen Bereich.

Vielen Dank für das Gespräch.



## GEBURTSTAG VON LANDESOBFRAU MARTINA PÜHRINGER

AM 17. 11. 2016 WAR EIN RUNDER GEBURTSTAG ANGESAGT. UNSERE LANDESOBFRAU MARTINA PÜHRINGER FEIERTE IHREN 60. GEBURTSTAG. GRUND GENUG, DASS DIE FRAUEN DER GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT ALS GRATULANTINNEN AUFTRETEN.

Am 25. 11. 2016 trafen sich die Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen mit der Jubilarin im Promenadenhof in Linz. Anneliese Ratzenböck hielt die launige Laudatio. Der Präsident des OÖ. Forum Volkskultur, Kons. Herbert Scheiböck, stellte sich mit einem Geburtstagsgedicht ein. Martina Pühringer bewegt als Landesobfrau der OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen sehr viel, erwähnt sind die Trachtenerneuerung, die Wallfahrten, die Treffen der Ortsobfrauen, das gemeinsame Reisen, der Welt-

rekordversuch und vor allem das sozial-caritative Engagement, wie Hochwasserhilfe, Erdbebenhilfe und vor allem der Nothilfefonds für Menschen mit Beeinträchtigungen und für Bedürftige in unserem Land.

Wir danken unserer Landesobfrau aus tiefstem Herzen für ihr Engagement, für ihre Motivation, für ihre Zielstrebigkeit sowie für ihre Hilfeleistungen und, und, und ...

Für die Zukunft wünschen wir ihr viel Freude und Kraft als Landesobfrau unserer Gemeinschaft, im privaten Bereich viel Freude in der Familie und vor allem Gesundheit.

Ihr Elan und ihr Tatendrang zum Wohle der Gemeinschaft möge auf uns alle überschwappen!

*Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen im Namen aller Obfrauen und Mitglieder der Goldhaubengemeinschaft*



Fotos: Klaus Huber

# SPENDE AN BISCHÖFLICHE ARBEITSLOSENSTIFTUNG

LANDESOBFRAU MARTINA PÜHRINGER ÜBERGAB GEMEINSAM MIT EINER DELEGATION VON BEZIRKSOFRAUEN AN BISCHOF DR. MANFRED SCHEUER EINEN SCHECK IN HÖHE VON € 5.000.- FÜR DIE BISCHÖFLICHE ARBEITSLOSENSTIFTUNG.

Der Betrag wurde anlässlich der Wallfahrermesse im Linzer Mariendom zum 40-jährigen Gründungsjubiläum der OÖ. Goldhaubengemeinschaft gesammelt. „Es ist der OÖ. Goldhaubengemeinschaft ein Anliegen, vielfältig sozial-caritativ tätig zu sein, natürlich auch im kirchlichen Bereich. Darüber hinaus spenden unsere Goldhaubenfrauen auch für Renovierungen von Marterln und

Bildstöcken und für denkmalpflegerische Maßnahmen in Kirchen“, so

Landesobfrau Martina Pühringer.



Landesobfrau Martina Pühringer (4. v. li.) mit einer Abordnung der Bezirksobfrauen bei der Scheckübergabe an Bischof Manfred Scheuer. Foto: Diözese Linz / Appenzeller

## NEUE BEZIRKSOFRAU LINZ-STADT

Nach acht Jahren als Bezirksobfrau der Linzer Goldhaubengruppen hat Ex-Stadträtin Susanne Wegscheider auch diese Funktion zurückgelegt. Es wurde ihr für diese Tätigkeit der Dank ausgesprochen. Zu ihrer Nachfolgerin wurde – am Weltfrauentag – Christine Huber gewählt, deren Ehrgeiz es ist, „das kulturelle Leben in Linz mitzugestalten und für soziale Zwecke zu spenden.“

Die 54-jährige Direktorin der Neuen Mittelschule Linz-Harbach, verheiratet mit Stelzhamerbund-Präsident Klaus Huber, bringt jahrelange Erfahrung in Führungsfunktionen mit: Von 2002 bis 2008 führte sie den Goldhauben-Bezirk Schärding, zuletzt war sie Susanne Wegscheiders Stellvertreterin. Schon in dieser Funktion gelang es ihr, auch jüngere Frauen für die Mitarbeit zu gewinnen, „denn wir leben diese Frauen-Gemeinschaft mit großer Freude.“

Die vier Linzer Goldhaubengruppen Ebelsberg/Pichling, St. Markus/Gründberg, Auhof/Dornach und als „Urzelle“ der „Verein der Linzer Goldhaubengruppe“ mit rund 200 aktiven Mitgliedern bekennen sich zum Motto „Altes bewahren – Neues gestalten“, Haupt-

anliegen sind die Pflege von Kultur und Brauchtum sowie soziales Engagement. Im Jahr 2016 spendeten die Linzerinnen 10.000 Euro für soziale Institutionen der Stadt Linz und für kirchliche Zwecke.



Bezirksobfrau Christine Huber, Landesobfrau Martina Pühringer und Susanne Wegscheider (v.li.n.re.). Foto: Gerlinde Hübsch

## NOTHILFEKONTO DER OÖ. GOLDHAUBEN-, KOPFTUCH- UND HUTGRUPPEN

Unbürokratisch können wir über das Nothilfekonto der OÖ. Goldhaubengemeinschaft helfen. Wie helfen wir? Wir erfahren von Notfällen. Nach einer kurzen Recherche wird das Geld den unverschuldet in Not geratenen Personen, den Familien, die sich bei der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigung aufopfern, usw. zur Verfügung gestellt. Die Freude der Personen, die unterstützt werden, ist riesengroß.

Um dieses Konto auch immer gut gefüllt zu halten, bitte ich Euch mit dem beiliegenden Zahlschein einen Betrag zu überweisen. Nothilfekonto: IBAN: AT79 3439 0000 0001 9497

Martina Pühringer

## LICHT INS DUNKEL

Für die ORF-Aktion Licht ins Dunkel 2016 wurde von der OÖ. Goldhaubengemeinschaft wiederum ein großartiges Spendenergebnis erzielt – € 25.000.-. Dieses Geld kommt Projekten in Oberösterreich zugute. Ein herzliches Dankeschön an die vielen fleißigen Hände, die die Verkaufsprodukte zur Verfügung stellen, an das Team vom Goldhaubenstand am 24. 12. und an die vielen Käuferinnen und Käufer.

## ROLLUPS VISITENKARTEN FÜR ORTSGRUPPEN UND ORTSOFBRAUEN

Mit der neuen Werbelinie der Goldhaubengemeinschaft auf Landes- und Bezirksebene besteht auch die Möglichkeit, für die Ortsgruppen und die Ortsobfrauen RollUps und Visitenkarten auf Kosten der Ortsgruppen zu bestellen.

Auf Landes- und Bezirksebene wird der einheitliche Auftritt der OÖ. Goldhaubengemeinschaft gut angenommen.



Informationen und Bestellungen:

Stolli Graphic

Martin Stockhamer · Franz-Stelzhamer-Straße 17, 4810 Gmunden  
office@stolligraphic.at · Tel. 07612 77037, 0676 9227 999  
www.stolligraphic.at



goldhauben-  
hut- und  
bauerngruppen

bezirk kirchdorf/krems



www.ooe-goldhauben.at

brauchtum TRADITION erneuerung

# BEZIRK VÖCKLABRUCK VON DEN ANFÄNGEN AN

ALS IN DEN 70ER JAHREN DES VORIGEN JAHRHUNDERTS DIE DAMALIGE LEITERIN DES VOLKSBILDUNGSWERKES PROFESSOR DR. KATHARINA DOBLER DIE ERSTEN GOLDHAUBENSTICKKURSE ORGANISIERTE, FANDEN DIESE KURSE EINEN REGEN ZUSPRUCH.



Bezirksobfrau  
Kons. Rosi Baumgardinger

1976 konnte Dr. Dobler Anneliese Ratzenböck überzeugen, landesweit die Goldhaubenfrauen zu einer Gemeinschaft zusammen zu schließen. Im September 1976 wurde auch im Bezirk Vöcklabruck beschlossen Goldhaubengruppen zu gründen. Rosemarie Landl übernahm die Leitung und durch ihre wertvolle Tätigkeit konnten bald über 40 Ortsgruppen gegründet werden. In den ersten 10 Jahren war ein Aufwärtstrend spürbar, zahlreiche Bezirksfeste und Ausstellungen wurden abgehalten. Bald kamen auch die sozialen Aktionen dazu. 2006 übergab Kons. Rosemarie Landl die Bezirksobfrauenstelle an Rosi Baumgardinger, die mit Umsicht und viel Engagement die Leitung übernommen hat. Im Bezirk Vöcklabruck gibt es derzeit 43 Ortsgruppen mit 2179 Mit-



Die Christbaumausstellung im Jahr 2014.



Die Vielfalt der Trachten (2008).

gliedern und 296 Goldhäubchenmädchen und Buben. „Altes erhalten – Neues gestalten“, unter diesem Motto wird Tradition gelebt, bewusst gepflegt und weiter entwickelt. Auf Grund zahlreicher Aktivitäten in den einzelnen Gruppen wird viel Geld gesammelt, das sich jedes Jahr in den Gesamtspenden auswirkt (2016 Spenden: € 101.659,-).

Durch die vielen Tätigkeiten im sozialen, caritativen, kulturellen und religiösen Bereich haben die Goldhauben- und Kopftuchgruppen in den Orten einen großen Stellenwert und genießen eine hohe Wertschätzung.



Die Goldhauben-Obfrauen des Bezirkes Vöcklabruck.



Bezirksmaianacht in Ungenach 2007.



Kons. Rosemarie Landl feierte 2015 ihren 80. Geburtstag im Kreis der Ehrenobfrauen und Obfrauen.



Erstes Bezirkstreffen in Oberwang 1977: Kons. Rosemarie Landl, Lydia Roppolt, Berta Pramberger (v. li. n. re.).



Anlässlich der Landesgartenschau 2007 fand auch ein „Tag der Tracht“ statt.



400 Goldhaubenfrauen nahmen bei der Bezirkswallfahrt 2013 nach Mariazell teil.



Kaiserin Zita besucht 1989 Schloss Puchheim.



Bezirkstreffen Schwanenstadt 1980.



Konsulentitelverleihung 1984: Kons. Maria Hofbauer, Hofrat Dr. Katharina Dobler, Kons. Brunhilde Feichtlbauer, Landesobfrau Anneliese Ratzenböck, Kons. Rosemarie Landl (v. li. n. re.).



Landestreffen 1985.



Rosi Baumgardinger bei der Trachtenschau in Neukirchen a. d. Vöckla 2005.



Lourdeswallfahrt 2012.

# DIE „SCHÖNSTEN“ SEITEN VON MAUTHAUSEN

## FESTSCHRIFT ZUM 80-ER DER GOLDHAUBENGRUPPE

SCHON AUS DEM JAHR 1936 GIBT ES BILDICHE DOKUMENTE, DIE DIE EXISTENZ EINER GOLDHAUBEN- UND TRACHTENGRUPPE IN MAUTHAUSEN BELEGEN. DAMIT IST DIE GRUPPE EINE DER ÄLTESTEN IM GANZEN LAND.

Um unsere bis heute überaus aktive Gemeinschaft einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren war daher schnell der Entschluss zur Erstellung einer Broschüre gefasst. Modern und kurzweilig soll sie einladen, die Schönheit der Tracht in lebendigen Bildern zu entdecken. Der Titel lautet: „Leidenschaft belebt Tradition - Unsere Trachten“. Individualität und Unverwechselbarkeit kennzeichnen auch den Mauthausener Granitjanker für Herren und Granitjackerl und Gehrock für Damen. Bestechende Schlichtheit mit farblichen Blickpunkten, Donauwellenstickerei am Stehkragen und Granitsteinknöpfe machen unser Lieblingsstück zu einem langlebigen Begleiter. Auch die klassischen Goldhaubenkleider sowie neue Modelle und die vielfältigen Hauben werden darin mit spritzigen Fotos und kurzweiligem Text vorgestellt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Aufnahmeorte gelegt. Nicht nur die

allseits bekannten Einblicke werden gewährt, auch einige private, historische Räumlichkeiten wurden als Aufnahmeorte für die tollen Fotos gewählt. Die Begeisterung für dieses Stück Kulturgeschichte lebt. Das beweisen unsere vielen Häubchenträgerinnen. In Mauthausen historisch gewachsen präsentieren sich so auch die schwarzen Samthäubchen mit goldener Bestickung neben den bekannteren Goldhäubchen. Im Zuge der Fototermine wurde auch jede aktive Goldhaubenfrau mit Kleid und Haube porträtiert und somit eine interessante und bleibende Dokumentation der Mitglieder für unser Archiv geschaffen.

Die Goldhaubengruppe Mauthausen sendet Ihnen gerne die 24-seitige Broschüre zu. Dazu bitte auf dem Postweg € 5,- unter Angabe der Adresse an Barbara Marksteiner, Haid 8, 4310 Mauthausen senden. Sie erhalten umgehend die Broschüre zugesandt!



Einblicke in die Goldhaubenbroschüre von Mauthausen (Festtracht, Mädchenhäubchen, Granitjanker).  
Fotos: Ernecker Photography

# GEMEINSAME, STARKE STIMME 25 JAHRE FORUM VOLKSKULTUR

VON ELISABETH MAYR-KERN

110.000 MITGLIEDER, 25 VERBÄNDE LANDESWEIT, 3.500 VEREINE – DAS SIND DIE WURZELN, AUF DENEN DAS OÖ. FORUM VOLKSKULTUR SEINE ARBEIT AUFBAUT. „GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER!“, DIESES MOTTO PRÄGT DIE ARBEIT SEIT 25 JAHREN. GEMEINSAM FÜR DIE VOLKSKULTUR, GEMEINSAM FÜR DIE VIELFALT DER KULTUR IN UNSEREM LAND, GEMEINSAM FÜR DIE MENSCHEN, DIE SICH IN DEN VEREINEN, VERBÄNDEN UND GEMEINDEN ENGAGIEREN: VON DER BLASMUSIK, DEN SCHÜTZEN, BÜRGERGARDEN UND PRANGERSCHÜTZEN, ÜBER DIE GOLDHAUBENFRAUEN, BIS HIN ZU DIEJENIGEN, DIE UNSERE MUNDART UND TRACHT PFLEGEN, UND NOCH WEIT DARÜBER HINAUS.



„Vielfalt“: Das ist das erste Schlagwort, das immer wieder im Zusammenhang mit der Volkskultur fällt. Vielfalt, die überrascht, und oftmals überraschend ist. Tatsache ist: Volkskultur ist vielfach dort, wo man sie nicht vermutet, immer aber mitten unter den Menschen. Dort, wo ehrenamtlich gearbeitet wird, dort, wo es darum geht, in und für die Gemeinschaft Kultur zu pflegen, da ist unsere Volkskultur vorne mit dabei. Vieles wäre ohne Volkskultur schlicht nicht möglich, oder nicht denkbar. Volkskultur, das ist lebendiges Tun und Schaffen, in der Musik, in der Förderung der Tracht und unserer Mundart, bis hin zum Theaterspiel, der Fotografie und der Heimatforschung. Es ist ein großes Anliegen des OÖ. Forum Volkskultur, diese Vielfalt sichtbar zu machen und zu repräsentieren. Bei der Gründung vor 25 Jahren war dies ein Meilenstein in der Entwicklung: erstmals ist es gelungen, alle unterschiedlichen Arbeitsbereiche unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen, und somit nicht nur die Zusammenarbeit zu verbessern, sondern auch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen auf den Weg zu bringen. Nicht zu vergessen: erstmals spricht die Volkskultur seither mit einer gemeinsamen Stimme.

Das hat auch wesentlich zur hohen gesellschaftlichen Anerkennung, die die Volkskultur genießt, beigetragen. Volkskultur entzieht sich heute jeder Schubladisierung, und auch jeder Vereinnahmung, fordert vielmehr zurecht

einen aufgeschlossenen Blick ihrem Tun und Handeln gegenüber. Aufgeschlossenheit, die die Volkskultur „nach innen“ lebt, wirkt auch über den Kreis der Volkskultur hinaus. Die Entwicklung zeigt, dass steter Wandel der Volkskultur immanent ist und die Volkskultur seit jeher viel aus Gelassenheit gespeister Erfahrung damit hat, neue Tendenzen und Entwicklungen zu integrieren, oder eben auch nicht. Das OÖ. Forum Volkskultur bemüht sich, gerade bei den Themen, was Volkskultur ist, was sie leistet und wie sie sich entfaltet, eine starke, positive Stimme zu sein. Die Erfahrung zeigt, dass viele Menschen eine Meinung zur Volkskultur haben, oftmals aber nur verwaschene Klischees bedienen. Hier will das OÖ. Forum Volkskultur Motor sein, der aktiv die zeitgemäße Vielfalt der Volkskultur in den Mittelpunkt stellt, als positives Beispiel lebendiger Kultur.

Das hat viel mit Anerkennung zu tun: Anerkennung für die Menschen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Tun in den Vereinen und Verbänden der Volkskultur ein Gesicht geben. Jeder und jede der mehr als 110.000 Menschen landes-



Foto: Land OÖ. / Krauml

weit ist wichtig, soll sich in seiner Arbeit geschätzt fühlen. Dazu leistet das OÖ. Forum Volkskultur seit einem Vierteljahrhundert mit seiner Arbeit einen Beitrag: in dem es die Menschen in den Mittelpunkt stellt, die die Volkskultur ausmachen. Es ist ein Zeichen einer großen, einzigartigen Solidarität über Vereine und Verbände hinweg.

# FREUNDE DER VOLKSKUNST

DER ARBEITSKREIS FREUNDE DER VOLKSKUNST WURDE 1966 IM SCHLOSS WALCHEN IN VÖCKLAMARKT VON KONS. HANS MUCKENHUMER GEGRÜNDET. DER ARBEITSKREIS BESCHÄFTIGT SICH MIT ERHALTUNG, FÖRDERUNG, RESTAURIERUNG UND ERFORSCHUNG DER HEIMISCHEN VOLKSKUNST. ES WAR EIN GROSSES ANLIEGEN VON HANS MUCKENHUMER UND DEN MITGLIEDERN IM ARBEITSKREIS, AUF DIE BEDEUTUNG UND DEN GROSSEN WERT DER BÄUERLICHEN VOLKSKUNST AUFMERKSAM ZU MACHEN. BEI ZAHLREICHEN VORTRÄGEN UND SEMINAREN SENSIBILISIERTE ER DIE

BEVÖLKERUNG FÜR DEN UMGANG MIT DEN DAMALS NOCH GERING GESCHÄTZTEN VOLKSKUNSTOBJEKTEN. DANEBEN BAUTE ER EINE UMFANGREICHE PRIVATSAMMLUNG AUF, STAND ALS WEITUM BEKANNTER EXPERTE MIT SEINEM FACHWISSEN ZUR VERFÜGUNG UND ORGANISIERTE VIELBEACHTETE AUSSTELLUNGEN UND TAGUNGEN.

NACH SEINEM TOD AM 7.9.2001 ÜBERNAHM SEIN SCHWIEGERSOHN KONS. WOLFGANG AUER DEN ARBEITSKREIS ALS OBMANN.

## HANDWERKSKUNST – WOLFGANG AUER: DER LETZTE SEINES STANDES

VON EVA VOGLHUBER, KUNSTREFERAT DER DIÖZESE LINZ

Es sind Dinge, die oftmals alles zusammenhalten oder sichern, die man wenig wahrnimmt, vielfach Alltägliches, Funktionales, das jeden Tag selbstverständlich gebraucht wird. Objekte aus Schmiedeeisen wie Schlösser, Beschläge, Türen, Gitter, Leuchter, Luster etc. Dass sich hinter solchen Objekten ein wahrer Schatz an großartiger Handwerkskunst verbirgt, wird oftmals übersehen. So sind im Laufe der Zeit viele historische Objekte in Pfarren bei Alteisen-sammlungen weggegeben worden, Objekte überstrichen, falsch entrostet, Schlösser schlecht umgebaut und vieles mehr. All diese Problematiken sind Schlossermeister Wolfgang Auer begegnet, immer hat er versucht den originalen Zustand wieder herzustellen, fachgerecht zu ergänzen, neue Teile dazuzuschmieden, wenn nötig schlechte Fassungen zu entfernen und wieder richtige aufzutragen. Warum scheint das nun so schwierig und warum stellt Herr Auer in diesem Bereich etwas ganz Beson-



Wolfgang Auer bei der Arbeit – Nachgeschmiedet nach dem gefassten Original.  
Alle Fotos: Eva Voglhuber und Archiv Auer

deres dar? Er kann noch Schmiedetätigkeiten mit Fassungen verbinden, er kennt sich in der Stilgeschichte aus und kann daher fachgerechte Ergänzungen schmieden. Technisch kann er feuerschweißen, hat sich einen Fundus an altem Eisen zurecht gelegt und verarbeitet dieses. Er stellt seine Arbeiten immer unter die

Oberhoheit des Objektes, das er bearbeitet, daher passen sich seine Werkstücke in das Gesamte ein. So entstehen wieder Kunstwerke, wie sie gedacht waren, seien es gefasste Türen, gefasste Gitter, funktionierende Uhrwerke, gebläute Beschläge gotisch und barock, Schlüssel, Schlösser und vieles mehr.



Wolfgang Auer und die mechanische Uhr



Kirchenpflege – Wie wirds gemacht?



Kirchenpflege – Fachgerechte Demontage

Durch das kulturhistorische Interesse und die Tätigkeiten des Vaters bekam Wolfgang Bücher über Kunstgeschichte in die Hände und durfte mit dem Vater bei Ausgrabungen dabei sein. So festigte sich früh das Gefühl für Formen. Bei seinem Firmpaten in Rotthalmünster, der Händler, Kirchenmaler, Vergolder und Restaurator war, durfte er mitarbeiten und bekam so das Wissen um Fassungen, Vergoldungen und vieles mehr – aber nicht irgendwie, sondern mit viel Lesen, Schauen, Ausprobieren und Lernen. Wolfgang meint, dass er das meiste bis zu seinem 14. Lebensjahr gelernt hat, das war der wichtigste Grundstock. Die Mutter war musisch begabt, und er wurde von ihr bei seinen Interessen sehr unterstützt. Eigentlich wollte er nie das Schlosserhandwerk erlernen. Es war die bessere Wahl, die er geboten bekam, neben der Fleischhauerei. Denn eigentlich schwärmte er für das Uhrmacherhandwerk, aber das wurde nicht erlaubt, weil ein „Hungerleidergeschäft“ laut seinem Vater. So hat Wolfgang Auer schon in der Schule in den Fächern, die ihn nicht interessierten, unter der Bank gezeichnet, meist Pläne für mechanische Uhren. Wenn im Zeichenunterricht „nix Gscheites zu zeichnen war“, reparierte er unter der Bank Wecker und Uhren für Nachbarn und Bekannte. So war die Aussage seines Lehrers, dass er zwar der begabteste Schüler gewesen sei, aber auch der sturste. Der Firmpate war Uhrensammler, so hatte Wolfgang Auer immer zu tun, er

brachte sie alle wieder „zum Gehen“. So hat er einmal in diesem Haus alle Schlagwerke der Uhrensammlung um eine Minute versetzt eingestellt und die Patentante damit der Ohnmacht nahe gebracht. Dann kam die Lehrzeit, ab Ostern 1961 bei der Firma Ferdinand Pöttlinger in Grieskirchen, 1964 der Abschluss mit der Gesellenprüfung. Ab 1975 übernahm er die Werkstatt vom Bruder, das Interesse für das Gesamte entwickelte sich, für die Restaurierung und die Erhaltung von Kulturgut in Schmiedeeisen. So kamen Aufträge wie das Gitter in der Leonhardikirche in Spital/Pyhrn, die Kirchenuhr in Uttendorf und Helpfau, wo auch alle Beschläge und zwei Wandlungsleuchter gereinigt und restauriert wurden, in der Schlosskirche Hagenau und in Bogenhofen das Uhrwerk. Aber nicht nur die großen Uhren, sondern auch alle Taschenuhren reparierte er, auch Laternen, Stiegenländer und Grabkreuze kamen als Aufträge. 1977 macht er die Meisterprüfung. Es folgte die erste große Arbeit, das Chorbrüstungsgitter der Stadtpfarrkirche von Ried, wo er einen 1:1-Entwurf zeichnete. Auch die Stadt Salzburg hatte diverse Arbeiten an ihn vergeben, so wie Braunau, wo die Geschäftsschilder zu restaurieren waren. Aber auch in Rothenmünster bearbeitete er in der Apotheke ein Stiegenländer und in München Grabkreuze.

Schmiedeeisen war zu dieser Zeit noch kein Denkmalpflege-thema. Die Abschlussgitter von Spital/Pyhrn,

riesige Arbeiten von Andreas Ferdinand Lindemayr (1728 - 34 gefertigt, 1763 erstmals gefasst, 550 x 784 cm) sollten abgelautet werden, weil sie nach einem Brand 1840 starke Beschädigungen erfahren hatten, danach schwarz überstrichen wurden und dazu noch unten durchgerostet waren. Daher sah man keine andere Lösung, bis Wolfgang kam. Er stellte fest, dass die Engelköpfe Bleiguss sind, dass diese nach einem Modell von Carlone gearbeitet wurden. Er konnte das Gitter schonend abbeizen, reinigen, die fehlenden Teile ergänzen und die originale Fassung wieder herstellen. Daneben machte er alle Schlösser bei den Sakristeitäüren in Spital/Pyhrn, in Mauerbach Fensterkörbe bei einem Privathaus und ebenso bei einem Privathaus in Ried alle Schlösser.

Er heiratet 1980, begann 1981 mit seinem Hausbau und kaufte 1989 einen Hof in Jahrsdorf bei St. Peter am Hart, wo seine bis heute bestehende Werkstatt entstehen sollte. Aufträge aus dieser Zeit waren beispielsweise in Scharthen das Abschlussgitter, in Spital/Pyhrn die Gartentore von Lindemayr, die gotischen Türbeschläge von Geyersberg, das Gitter in Schauersberg, in Kirchheim im Innkreis alles an Schmiedeeisen, die Neuschaffung der Luster in der Stadtpfarrkirche Braunau (sechs Stück, die beiden größeren mit 320 cm Durchmesser), das Turmkreuz in Spital/Pyhrn, die Gitter in Vöcklabruck, die Gartengitter in Schloss Kammer, die Gitter in Schiedlberg, Gitter und Kreuze am

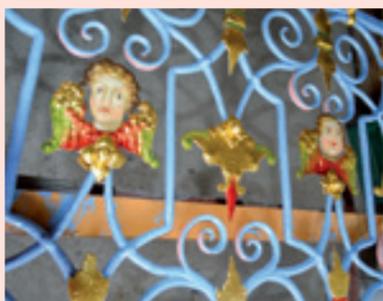
Barbarafriedhof in Linz oder die Gitter in der Kirche von Brunnenenthal. Das letzte restaurierte größere Gitter ist jenes in Aurolzmünster, wo man sich getraut hat, es wieder in seiner ursprünglichen Farbfassung, Smalteblau, erstrahlen zu lassen – die Begeisterung war groß. Auch Aufsperrdienste bei alten Zunfttruhen oder Anfertigungen von Schlüsseln und Schlössern zählen zu seinem Repertoire.

Aber auch Glocken bekam er, wenn sie wieder am Holzjoch ordnungsgemäß befestigt werden mussten, so die Glocken vom Stift St. Florian und die Glocken der Stadtpfarrkirche Linz. Sie wurden mit einem Kran über die Mauer des Werkstatthofes abgeladen. Auch für das Glockenspiel in Salzburg wurde er geholt. Klavierpedale für ein Haydn-Klavier im Schloss Esterhazy in Eisenstadt fertigte Wolfgang Auer auch an.

Diese Aufzählung soll zeigen, wie vielfältig er arbeitet und was sein Können ausmacht. Dennoch bekam er 2016 noch einen für ihn völlig neuen Auftrag. Er musste zwei Schmiedeeisentüren so fassen, wie diese ursprünglich gemacht und gedacht waren, und zwar für die Schatzkammer am Sonntagberg und den Eingang zum Gnadenbild. Diese Türen brauchten auch Türstopper und Türschließer, so wie sie in der Gotik und im Barock üblich waren. Zitat Wolfgang Auer: „Das hält für die nächsten 500 Jahre.“ Weiters hat er verlorene Beschläge für die dortige Schatzkammereinrichtung neu angefertigt, die jenen der alten Kästen zum Verwechseln ähnlich sind. So konnte ein Kasten wieder rückgebaut werden. Dank der Eisenarbeiten, der Überarbeitung der Schlösser und der Anfertigung der neuen Schlüssel präsentiert sich die Schatzkammereinrichtung am Sonntagberg wieder im originalen Erscheinungsbild. Er beriet dort auch die Glasrestauratoren bezüglich der Beschläge bei den Fenstern und den Teilungen der Fensterscheiben, die gezogene Bleistege



Anni Auer beim Vergolden eines Gitters am Sonntagberg.



Ausschnitt des Gitters von Aurolzmünster

sind, mit „Drachenblut“ eingelassen und dann vergoldet wurden. So konnte ein denkmalpflegerisch vorbildlicher Gesamteindruck entstehen, der ein großer Teil des Zaubers dieses Raumes ist.

Daher möchte man Wolfgang Auer als „Letzten seines Standes“ bezeichnen, weil er jemand ist, der Schmiedeeisen so umfassend bearbeiten kann. Aber was ist ein starker Mann ohne eine dementsprechende Frau an seiner Seite? So hat Gattin Anni ihn ergänzt, sie hält den Hammer wenn nötig, ihre Spezialität ist aber das Vergolden und Fassen. Sie vergoldet Turmuhrzeiger, Grabkreuze und fasst Gitter. Beide arbeiten Hand in Hand, manchmal von „Fachdiskussionen“ begleitet, die aber immer wieder mit Versöhnung enden.

So konnten viele Schmiedeeisenobjekte wieder hergestellt werden, und mittlerweile sind diese Objekte auch für die Denkmalpflege wichtig geworden. Ein richtig gefasstes Gitter ist eine Freude für die Augen, aber auch ein wesentlicher Bestandteil einer Kircheneinrichtung. Früher war Eisen auch ein Standessymbol, noch dazu farbig gefasst, wie es beim Aurolzmünsterer Gitter zu sehen ist. Die

Herstellung war schwierig und aufwändig. Heute gibt es vorgeformte Teile zu kaufen. Aber man muss sich die Arbeit vorstellen, die ein Schmied früher leistete, bis er überhaupt ein Stück Eisen so weit hatte, dass er daraus ein Werkstück formen konnte.

Einen Überblick über die Eisenkunst vergangener Tage zeigt sich auch im Heimatmuseum in Braunau, wo Wolfgang Auer eine beachtliche Sammlung betreut und gegen Voranmeldung auch Führungen macht. Genauso beeindruckend ist die letzte bestehende Glockengießwerkstatt in Braunau, wo Wolfgang Auer – auch Obmann des Museumsvereins Braunau am Inn – das schwere Handwerk des Glockengießens erklärt.

Was ihn auch besonders auszeichnet ist seine Geduld, wenn er sein Wissen weitergibt. So ist er bei der Fortbildung „Kirchenpflege“ der Diözese Linz immer als Vortragender dabei, und jedes Jahr wird bei ihm in Jahrsdorf ein „Praxistag“ veranstaltet. Da kommen alle Interessierte mit Werkstücken, die er bearbeitet, und er erklärt, was man selbst tun kann, und seine Frau Anni sorgt für das leibliche Wohl. So ist ein Austausch an Wissen entstanden, den die Kirchenpflegerinnen und -pfleger gerne annehmen. Seine Leidenschaft gilt auch dem Arbeitskreis für Volkskunst, mit den Tagungen, der Wissensvermittlung, der Beratung, den Tauschbörsen und den Ausstellungen, wie etwa bei den Festen der Volkskultur. Der Arbeitskreis ist auch als volkultureller Landesverband im OÖ. Forum Volkskultur vertreten.

So ist zu hoffen, dass uns Wolfgang noch viel Wissen vermitteln und vielen Werkstücken helfen kann, dass sie wieder das werden, was sie einst waren: Objekte großer Handwerkskunst, die vom Stolz der Schmiede, aber auch vom Stand der Besitzer erzählen. Danke zu sagen für das unermüdliche Engagement und die Liebe zum Handwerk ist angesichts der geleisteten Arbeiten mehr als angebracht.

## STAMMBAUMMALER DIE VERWANDTSCHAFT AN DEN NAGEL HÄNGEN

VON SANDRA GALATZ

WIE INTENSIV HABEN SIE SICH MIT IHRER FAMILIENGESCHICHTE AUSEINANDERGESETZT? NORMALERWEISE KENNT MAN NOCH SEINE GROSSELTERN, MIT ETWAS GLÜCK NOCH DIE URGROSSELTERN, DOCH DIE GENERATIONEN, DIE WEITER ZURÜCKREICHEN, ZÄHLEN ZU DEN GROSSEN UNBEKANNTEN. REGINA UND FRANZ ROSENLECHNER AUS OBERWANG HELFEN DABEI, DASS AUCH DIE FRÜHEREN VORFAHREN KEINE FREMDEN MEHR SIND – DENN SIE ZEICHNEN STAMMBÄUME.



Franz und Regina Rosenlechner beim Anfertigen eines Stammbaumes.  
Foto: Sandra Galatz



Ahnen- und Stammbaumtafeln.  
Foto: Sandra Galatz

Die Verwandtschaft kann man sich bekanntlich nicht aussuchen, aber man kann sie an den Nagel hängen – in Form eines Stammbaumes oder in Form einer Ahnentafel. „Bei einem Stammbaum sind die Stammeltern ganz unten eingezeichnet, aus ihnen entwachsen dann die jüngeren Generationen. Umgekehrt ist es bei der Ahnentafel. Auf ihr steht die jüngste Generation ganz unten und oberhalb werden die Ahnen aufgelistet“, erklärt Franz Rosenlechner. Er fertigt zusammen mit seiner Frau Regina seit dem Jahr 1988 Stammbäume. Es war der Bruder von Franz, der damals ein Familientreffen organisierte. Dafür hatte er alle verfügbaren historischen Daten der Familie gesammelt und brachte so Regina, die in der Gastronomie beschäftigt war, und Franz, einen Gemeindegänger, auf die Idee, Stammbäume zu zeichnen. Die Nachfrage war groß und sie bescherte den Rosenlechners schon bald volle Auftragsbücher. Rasch wurde das Stammbaummalen zu ihrem neuen Hauptberuf.

Der Zeitgeist mischt auch in Sachen Stammbaum kräftig mit. Waren Stammbäume in früheren Tagen dem Adel vorbehalten, sind sie heute ein

beliebtes Anlassgeschenk. Eichen gelten nach wie vor als Klassiker, aber auch die Eberesche oder Apfelbäume sind sehr beliebt. Während Franz mit Hilfe des Computers Skizzen fertigt, malt Regina den Stamm, die Äste und die Früchte. Gerne beschäftigt sie sich auch mit Namen: „Die beliebtesten Namen waren früher Maria oder Anna, oder auch Kombinationen wie Anna-Maria. Beliebte Männernamen waren Franz oder auch Johann. Zwischenzeitlich waren Kevins oder Jaquelines beliebt, ich beobachte aber, dass im Moment wieder mehr die traditionellen Namen gefragt sind“, erzählt Regina Rosenlechner, die das künstlerische Talent von ihrem Onkel Georg geerbt hat, den sie sofort am großen Stammbaum ihrer Familie findet. Wer Ahnenforschung betreibt, lernt seine Vorfahren meist bis Ende des 16. Jahrhunderts kennen, davor gab es kaum Aufzeichnungen. Dabei überrascht, wie groß die eigene Verwandtschaft ist: Blickt man 10 Generationen zurück, kennt man schon über 1000 seiner Vorfahren! Der größte Stammbaum, den die Rosenlechners je fertigten, umfasst 600 Personen und ist 2,30 x 1,60 m groß!

„Das Spannende an unserer Arbeit ist, dass man das Gefühl hat, plötzlich Teil dieser Familie zu sein, deren Stammbaum man gerade malt. Die Menschen werden fast zu guten Bekannten und man kann auch vieles herauslesen. Oft sind neben den Namen und den Geburts- und Sterbedaten auch noch die Berufe vermerkt. Diese Informationen interessieren vor allem jüngere Leute!“, beobachten die Stammbaummalen, die auch einen Stammbaum von Jesus fertigten, der bis zu den Stammeltern Adam und Eva zurückreicht.

Wer morgen ein Geschenk benötigt, ist im Stammbaumatelier fehl am Platz. Mehrere Monate muss man sich schon gedulden, bis man für 1000 bis 5000 Euro seine Verwandtschaft an der Wand bekommt. Zeit ist ein relativer Begriff für das Künstler Ehepaar, denkt es ja schließlich in Generationen...

www.stammbaumaler-rosenlechner.at  
office@stammbaum-rosenlechner.at  
Tel.: 06233 / 8553,  
mobil: 0664 / 73135605



# SPANSCHACHTELN – VERZIERT MIT KLEISTERMALEREI

VON MAGDA GRADINGER

SCHACHTELN VERWENDEN WIR IM ALLTAG HÄUFIG. SIE SIND BILLIG, ZWECKMÄSSIG UND GUT GEEIGNET DINGE ZU VERSTAUEN, AUFZUBEWAHREN ODER ZU TRANSPORTIEREN. BESONDERS HALTBAR SIND SIE ZUMEIST NICHT, ABER MAN KANN SIE JA NACH GEBRAUCH PROBLEMLOS ENTSORGEN. UND EINER „ALTEN SCHACHTEL“ – LEIDER AUCH IM ÜBERTRAGENEN SINN – BRINGEN WIR KEINE GROSSE WERTSCHÄTZUNG ENTGEGEN.

Aber Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel: Statt aus billigem Karton aus viel dauerhafteren Holzspänen gefertigt, bilden Spanschachteln eine schöne und doch robuste Hülle für Kostbarkeiten: Sie können je nach Größe die Goldhaube, Schmuck, eine kleine Krippe oder auch einen Hausseggen beherbergen. So wie zu einem wertvollen Bild auch ein ästhetisch ansprechender Rahmen gehört, verlangen auch die Spanschachteln nach Gestaltung. Die Kleistermalerei bietet sich besonders an, denn in ihrer farblichen Schlichtheit unterstreicht sie den Wert des Inhaltes ohne ihn mit allzu viel Buntheit zu übertönen. Der Materialaufwand hält sich in Grenzen: Man benötigt lediglich



Kleister aus Weizenmehl und Wasser und Körner-Beize oder Staubfarbe. Als Werkzeug dienen ein breiter Pinsel zum Auftragen der Farbe und auch zum „Stupfen“ von Flächen, ein Zirkel und verschiedene Gegenstände zum Ausschaben der Muster, wie etwa eine Gabel oder eine Art breit-zinkiger Kamm, den man sich aus Karton leicht ausschneiden kann. Man beginnt mit dem Vorkleistern mit ungefärbtem Kleister. Das hat den Zweck die Poren des Holzes anzufüllen, damit es sich nicht zu schnell mit Farbe vollsaugt. Sobald der Voranstrich trocken ist, kommt der Farbauftrag, schön satt und gleichmäßig. Nun geht's ans Mustern: Linien, Bögen, Kreisformen, gestufte Flächen entstehen durch das

Weg- beziehungsweise Zusammenschieben der Kleisterschicht als hellere und dunklere Einfärbung. Am schönsten wirken Muster, die in flotten Schwüngen und Zügen entstehen. Also kein zittriges Herumtüteln, sondern frisch drauf los! Kleine Patzer lassen sich durch Neu-anstrich ausbessern, aber zu oft sollte das nicht gemacht werden, weil sonst der Hell-Dunkel-Kontrast verloren geht. Besondere Effekte lassen sich durch den Auftrag einer zweiten Farbschicht oder durch Betonung einiger Musterelemente mit weißer (Plaka-)Farbe erzielen. Für die Haltbarkeit sorgt zum Abschluss noch eine Behandlung mit Bodewachs.

Eine wahre Künstlerin in dieser Technik ist Margrit Jungreuthmayer, die Obfrau der Goldhaubengruppe Ried im Innkreis.

Wer sich nun an die Arbeit machen möchte, probiert am besten die Kleistermalerei erst einmal auf Papier aus. Ein Tipp: Gelungene Übungspapiere sind zu schade zum Wegwerfen: Mit ihnen lassen sich Alben, Bucheinbände oder Mappen sehr persönlich gestalten. Probieren geht über Studieren!



Kleistermalereiarbeiten von Margrit Jungreuthmayer auf Spanschachteln. Fotos: Margrit Jungreuthmayer

## SCHWALBENNESTER

### Zutaten:

4 Schweinsschnitzel  
Salz, Pfeffer  
Gehackte Petersilie  
4 Blatt Schinken  
4 gekochte Eier  
Suppe zum Aufgießen  
1 Becher Rahm  
Mehl  
Tomatenmark, Senf  
Ev. Kapern

### Zubereitung:

Die Schnitzel klopfen, salzen, pfeffern und mit gehackter Petersilie bestreuen. Dann wird jedes Schnitzel mit einem Schinkenblatt und einem gekochten Ei belegt, eingerollt und mit einem Zahnstocher fixiert. Diese sogenannten Schwalbennester werden in Butter angebraten, mit Suppe aufgegossen und weich gedünstet. Anschließend werden Sauerrahm, Mehl, Senf und Tomatenmark sowie Kapern verrührt und die Sauce damit gebunden. Die mit Zahnstocher fixierten Rollen können auch paniert und in heißem Fett herausgebacken werden. Zum Servieren jede Rolle halbieren.

### Tipps zum Rezept:

Dazu serviert man Kartoffel und Salat!

## GEBACKENE BAUMVÖGEL

### Zutaten:

3 große Äpfel  
1 Pkg. Topfen  
3 EL Milch  
3 EL Mehl  
Vanillezucker  
3 Eier  
Butter zum Dünsten  
Etwas Rum

### Zubereitung:

Äpfel schälen, in Stücke schneiden und in etwas Butter dünsten. Topfen mit Milch verrühren, Mehl, Vanillezucker, 3 Dotter verrühren. Von 3 Klar Schnee schlagen und unterheben. Auf einem Bleck die Apfelstücke verteilen und mit der Topfenmasse abdecken. Bei 150 °C Heißluft hellbraun backen. Eine helle Marmelade mit etwas Rum und über die fertige Masse streichen. Zucker nach Belieben.

### Tipps zum Rezept:

Passt sehr gut zu Kaffee und auch zu Hollerröster!



Die Rezepte sind dem Kochbuch entnommen, das die Goldhaubengruppe St. Markus – Gründberg aus Linz herausgegeben hat.



# DAS ENDE EINER TRADITION? BUCHSBAUMZÜNSLER IM ANFLUG

VON MANFRED WANDL, GÄRTNERMEISTER LINZ / URFahr

**DER BUCHSBAUM IST EINE BELIEBTE PFLANZE. ABER WIE LANGE NOCH? SEIT EINIGEN JAHREN SETZT IHM EIN SCHÄDLING IMMER MEHR ZU, DER BUCHSBAUMZÜNSLER, EIN AUS OSTASIEN EINGESCHLEPPTE KLEINSCHMETTERLING, DER SICH IN MITTELEUROPA IMMER WEITER AUSBREITET.**

Schäden verursacht die Raupe des Buchsbaumzünslers (*Diaphania perspectalis*) durch ihre Fressstätigkeit an den Blättern. Sehr häufig bleiben nur mehr die Blattadern übrig. Manchmal werden aber die Blätter und auch junge Triebe total abgefressen. Auffällig sind Gespinstnester im Inneren der Sträucher, sie dienen den Raupen und Puppen als Schutz. Die Gespinste sind häufig mit olivgrünen Kotkrümeln übersät. Inmitten der Gespinste sind oft die Raupen zu finden, dort überwintern sie auch. Zwischen März und April (ab 7 Grad Celsius) beginnt die Raupe mit ihrer Fressstätigkeit. Danach verpuppt sich das Insekt und es schlüpfen Schmetterlinge mit zirka 5 cm Flügelspannweite. Diese leben zirka acht Tage, sind gute und schnelle Flieger und legen ihre Eier erneut auf Buchsbäumen ab. In Mitteleuropa entwickeln sich zwei oder drei Generationen pro Jahr. Häufig tritt eine zeitliche Überlappung der Entwicklung auf, sodass auf einer befallenen Pflanze alle Entwicklungsstadien zugleich auftreten können.

## Was kann man dagegen tun?

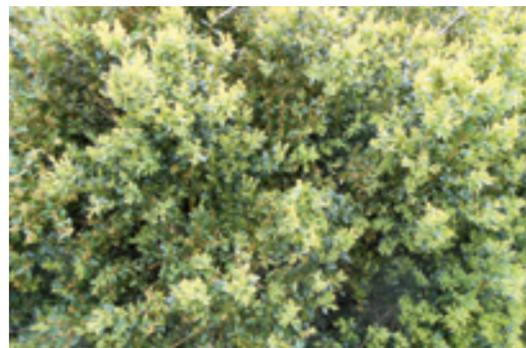
Wichtig ist die regelmäßige Kontrolle der Pflanzen auf Raupen, Puppen und Gespinste, speziell in der Kronenmitte! Vorhandene Raupen, Puppen und Gespinste sind zu entfernen. Machen sie auch ihre Gartennach-

barn auf das Auftreten des Zünslers aufmerksam, denn nur dadurch kann die Verbreitung eingedämmt werden. Die Raupen sind sehr druckempfindlich. Daher kann man durch Abspritzen mittels Hochdruckreiniger eine deutliche Befallsreduktion erreichen. Abgefallene Raupen und Puppen müssen eingesammelt werden. Nach einigen Tagen ist eine Kontrolle und gegebenenfalls eine Wiederholung der Bekämpfung notwendig. Oftmals ist aber eine Anwendung von Pflanzenschutzmitteln nicht zu vermeiden. Dabei ist allerdings wichtig, dass die Schädlinge direkt mit den Pflanzenschutzmitteln in Berührung kommen. Durch Gespinste geschützte oder in dichten Pflanzen versteckte Insekten werden nicht erreicht. Eine gute Benetzung der gesamten Pflanze, insbesondere das Innere des Buchsbaumes ist daher besonders wichtig!

Als biologisches Schädlingsbekämpfungsmittel empfiehlt sich ein Mittel auf der Basis von *Bacillus thuringiensis* subsp. *subsp.* Auch Mittel mit dem Wirkstoff vom Neembaum können verwendet werden. Generell ist es zur Zeit schwierig ein Insektizid namentlich zu nennen, da sich die Indikationen und Produkte laufend ändern. Bei den meisten Pflanzenschutzmitteln ist eine wiederholte Anwendung notwendig. Die Kontrolle der Flugtätigkeit der Schmetterlinge ist notwendig. Bei einer Häufung empfiehlt sich ein kräftiger Rückschnitt der befallenen Pflanzen, damit frisch gelegte Eier entfernt werden. Das Schnittgut mit den anhaftenden Eiern ist über eine industrielle Kompostierung oder über Grünschnittdeponien der Gemeinden zu entsorgen, da nur dadurch hohe Rotttemperaturen erreicht werden können.

Wenn jeder den Buchsbaumzünslern frühzeitig bekämpft und auch den Nachbarn Bescheid gibt, kann verhindert werden, dass der Buchs bei uns ganz verschwindet.

Ein schönes Frühjahr und viel Freude im Garten wünscht  
Ihr Gärtnermeister Manfred Wandler



Buchsbaum. Foto: Wandler



Raupe des Buchsbaumzünslers. Foto: Wandler



Buchsbaum nach Raupenbefall. Foto: Wandler

# HEILENDE VAMPIRE DIE BLUTEGELTHERAPIE UND IHRE WIRKUNGSWEISE

VON MARIANNE MOSTLER

## RHEUMA, GICHT, ATHROSE, ARTHRITIS, SOWIE ALLE FORMEN DES RHEUMATISCHEN FORMENKREISES

Bei Rheuma, Gicht, Arthrose, Arthritis und allen spezifischen und unspezifischen Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises sind Blutegel wahre Wohltäter. Setzt man sie in den Schmerzbezirk oder in die Nähe, lindern sie – oft schon während des Saugens – sowohl die Schwellung, als auch die leider immer dazugehörigen starken Schmerzen. Bei chronischen Gelenks- und Muskelschmerzen verschiedenster Ursachen werden bei der Blutegel-Therapie

Stauungen in den Gefäßen aufgehoben, die alten Schlacken können abfließen, Nährstoffe und Sauerstoff fließen zu und das Gewebe regeneriert sich innerhalb kurzer Zeit. Auch bei der Behandlung der Arthrose einzelner Gelenke – speziell von Knie- und Schultergelenk – erweist sie sich als hervorragend. Schwellungen werden reduziert und die Durchblutung wird durch das Heraussaugen des alten Blutes verbessert. Dadurch kann der Stoffwechsel, der in den Gelenken durch die Erkrankung fast zum Stillstand gekommen ist, wieder besser funktionieren und die Schmerzen lassen oft schon während der Behandlung nach. Die Behandlung mit Blutegeln bei rheumatischen Erkrankungen setzt

8 - 10 Egel hat oft keine momentane Schmerzfremheit zur Folge, ist aber im Allgemeinen eine dauerhaftere und länger anhaltende Therapiemöglichkeit.

Bei Rheumatikern ist es sicher nicht mit einer Behandlung getan: eine vierteljährliche Wiederholung dieser nebenwirkungsfreien Therapie ist hier absolut ratsam. Diese Tatsache sollte der Patient in Kauf nehmen, zumal die meisten Rheumamedikamente viele und zudem starke Nebenwirkungen haben.

Für Fragen zur Behandlung der Blutegeltherapie stehe ich Ihnen gerne unter Tel. 0719/6096 (vormittags) zur Verfügung.

In der nächsten Ausgabe der „Goldhaube“ lesen sie über die Blutegeltherapie bei Entzündungen, Furunkel, Karbunkel, Akne etc.



Foto: fotolia

beim Therapeuten große Fingerfertigkeit und Feingefühl voraus. Er setzt die Egel an Schmerzpunkten direkt an, oder er versucht über das Ansetzen auf Akupunkturpunkte den Stoffwechsel für den betreffenden Bereich anzuregen. Die Möglichkeit der Therapie über das Kreuzbein mit



## B E R I C H T E

## J U B I L Ä E

## GOLDHAUBENGRUPPE PATTIGHAM

Die Goldhaubengruppe Pattigham mit Obfrau Erni Schlüsselbauer feierte 2016 ihr 40-Jahr-Jubiläum. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein trug der Gatte der Obfrau Karl Schlüsselbauer folgendes von ihm verfasste Gedicht vor:

## Erfahrungen eines Goldhaubengeschädigten Mannes oder Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Wird in da Gmoa was größers gfeiert, oda de Kircha a groß Fest begeht, iss ganz klar, dass da dö Goldhaubmgruppm a mitgeht. Denn schließlich san de Goldhaubmfrauen – in eahnen Gwand schön anzuschauen – Und gebm an Fest den richtign Glanz – mit Goldhauben is des was Ganz.

Bis aba so weit is, ös derft's mas glaubm, gibt's nu vü Wirbö um dö Haubm. A Wocha vorher wird sinniert, wia geh eppa s'Weda wird, wanns grad nieselt, kunnt ma geh'n - wanns aba schütt, lass mas liaba sei(n).

Was hat da Wedabericht heit g'sagt, – wia i jedn Tag fünfmal fragt, leichts herhalt oda do a net, so geht de ganze Wocha d'Red.

Bis an Freida da iss sche – da kinnan ma dann sicha geh s'Gwand wird hergricht, d'Haubm fescht putzt – aba ob dös a was nutzt? Am Samsta dann, da regnts ganz wild – dös gibt sofort a anders Bild. An Sunda zeitlö in da Fröh – da schauts scho aussö bei da Tür Mei Gott na, a so a G'rett – iazt wissmas wiede net obs geht! Regna tuats, dass ma sö frei fiacht – aba hintumi wirds wiede liacht.

So geht dös hi und her bis 6 e dann – da ruafn scho dö ersten an. Wia moast denn Du, wia toan ma denn – kinnan ma mit da Haubm heit geh'n?

Als Obfrau is si schö nervös – sie woaß sa selba net, was solls. Und durch dö telefonierarei – geht a dö Zeit ganz schnell vorbei. Jessas na scho 8 wird's – und an innern Drang verspürts – Dös muaß a nu vorher sei – und dann mechts in's Gwandl ei.

Und dös, dös feiglt's iazt a weng – es is dös Gwand schia a weng z'eng. Geh her da hülf ma schreit's, und ziag da an – hab i natürlich sofort tan. Do a weng z'fest tua i des macha – und plötzli is a Haftl brocha. Dös siagt da glei, zu nix zon brauchcha – her i's aus da Kuchl pfaucha

S'Gwand is anzogn, Gott sei dank – fangt's Gfeiglat mitn Schmuck iazt an. D'Ohrringl bring i net ei – und s'Halsbandl famt a net ein. Und iazt d'Haum, dass ja guat halt – und dass ma a net abafällt. Mit vül Spangal und vül Taft – ham ma a dann des nu gschafft.

Endli iss dann fertig gwen – und iazt wird's zon Kirchagehn. Des next Problem, des is des mei – wia bring is denn as Auto ei. Ohne dass de Haubm verschiabt – oda gar a Delln akriagt.

Do mit vereinten Kräften – und Verrenkungen meiner bestn Hälfth. Schaff ma a de letzte Hürde – und mit ernstem Blick und Würde Geht sie dann da Kircha zua – und i hab iazt für heit mei Ruah!

## S O Z I A L E S

## GOLDHAUBENGRUPPE ST. MARTIN I. M.

Um den Umbau bzw. den Ankauf eines behindertengerechten Fahrzeuges finanzieren zu können, wurde am 9. Jänner 2017 eine Geldspende in der Höhe von € 2.000,- an Simone Schauer, welche seit einer Operation gehbehindert ist, überreicht. Wir wünschen ihr noch weiterhin gute Fortschritte auf ihrem Weg der Genesung!

Spendenübergabe an Simone Schauer.  
Foto: privat



## B E R I C H T E

## S O Z I A L E S

## GOLDHAUBENGRUPPE KIRCHDORF AM INN

Dem Aufruf der Goldhaubengruppe Kirchdorf am Inn mit ihrer Obfrau Elfriede Kölbl, mit einem finanziellen Beitrag dem seit der Geburt schwer behinderten Kind Pandora Stempfer den Start ins Leben mit Hilfsgeräten und Therapien zu erleichtern, folgte eine Welle der Hilfsbereitschaft. Im Rahmen der Bezirkstagung der Goldhaubengruppen des Bezirks Ried i. I. wurde die Aktion vorgestellt und um Unterstützung gebeten. Doch nicht nur die Goldhaubenfrauen bewiesen mit ihrem Beitrag ihre Hilfsbereitschaft, auch verschiedenste Gruppierungen und Privatpersonen folgten dieser Bitte und beteiligten sich gerne. Die Eltern von Pandora, Heide und Manfred Stempfer, sie sind in Geinberg zuhause, möchten sich nun auf diesem Wege für diese Hilfsbereitschaft bedanken. Der besondere Dank gilt der Obfrau der Goldhaubengruppe Kirchdorf am Inn, Elfriede Kölbl, die diese Aktion ins Leben gerufen hat, Landesobfrau Martina Pühringer, den Goldhauben-



gruppen aus dem Bezirk Ried mit Bezirksofrau Monika Berger und besonders den Geinberger Goldhaubenfrauen sowie der Goldhaubengruppe Weyregg. Danken möchte die Familie Stempfer neben den vielen Privatpersonen auch den Firmen (Fa. Kasinger, Weng) und Service Clubs (Ladies Circle, Ried i. I.), dem Kirchenchor Kirchdorf, der Jugend Kirchdorf und der Ortsmusik Geinberg. Beim Adventmarkt in Weilbach wurden Bäckereien verkauft, die von vielen Helferinnen aus dem familiären Umfeld der Fam. Stempfer hergestellt wurden und deren Erlös von Niki und Karina an die Eltern übergeben wurde.

Die kleine Pandora Stempfer hatte einen schwierigen und ungewissen Start ins Leben. Ihr Leben wird auch in Zukunft nicht leicht sein, doch ihre Eltern werden sie nach Kräften unterstützen und begleiten. Dass dieser Weg auch in finanzieller Hinsicht nicht leicht sein wird, steht fest. Für die Eltern bedeutet diese Welle der Hilfsbereitschaft jedoch nicht nur eine wesentliche Erleichterung in dieser Hinsicht, es ist auch das Gefühl der Solidarität, in solch einer schwierigen Situation nicht alleine zu sein. Sie sind zutiefst dankbar für die großartige Hilfsbereitschaft und Unterstützung.

## GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK LINZ-LAND

Die Goldhaubenfrauen Linz-Land unterstützten die Christkindaktion der BezirksRundschau Linz-Land mit einer Summe von 650 Euro. Diesen Betrag soll Lukas Lang aus Leonding bekommen. Bezirksofrau Konsulentin Anna Baumgartner übergab den Spendenscheck an Juha Daniel Baloun, Geschäftsstellenleiter der BezirksRundschau Linz-Land. Lukas Lang, der heute Neunjähriger, kam mit schweren Beeinträchtigungen auf die Welt. Zudem leidet er an dauerhaften Krämpfen an allen Ex-

tremitäten, ist blind und kann nicht sprechen. Aufgrund seiner mannigfaltigen Beeinträchtigungen benötigt Lukas viel Aufmerksamkeit und eine Betreuung rund um die Uhr. Lukas besucht das integrative Schulzentrum in Traun, und ein großes Problem ist der Transport. Dazu wird ein

großes Auto mit Rampe und einem Dreh-Lift-Sessel benötigt. Die Umbauten kosten zwischen 10.000 und 13.000 Euro. Mit dieser Spende wollen wir einen Beitrag leisten, damit das Leben von Lukas und seiner Familie ein wenig erträglicher wird.

Scheckübergabe für Lukas Lang. Hilde Brunnmayr, Juha Daniel Baloun, Ingrid Csenar, Anna Baumgartner und Roswitha Brutti (v.l.n.re.). Foto: privat



## BERICHTE

## K I R C H L I C H E S

## GOLDHAUBENGRUPPE WEYER

„Gedenkort für still geborene Kinder“ heißt ein Projekt der Pfarre Weyer. An der Außenmauer der Pfarrkirche Weyer hat eine kleine Gruppe von Menschen diesen Gedenkort realisiert.

Der von der Weyerer Künstlerin Julia Hofer gestaltete Raum definiert sich durch mehrere Elemente. Im Mittelpunkt steht ein abstrakt gestaltetes Glas-Bild-Projekt. Auf der Glasstele finden sich die Profile zweier Gesichter, deren Zwischenraum an einen Fluss oder eine Träne erinnert. Zudem sind darin die Worte „UNSER KIND - DU BIST UNSER KIND - DU BLEIBST UNSER KIND“ wie ein Mantra geschrieben. Ein weiteres Element des Gedenkortes bilden ein Baum und fünf Marmorwürfel. Die Materialien spiegeln die Zerbrechlichkeit, die Zartheit und die Leichtigkeit zum einen und die Stabilität, die



Der Gedenkort für still geborene Kinder. Foto: privat

Kraft und die Beständigkeit zum anderen wieder. Diese Komposition wird von den Worten „Herz-Hoffnung-Licht-Trost“ begleitet und will einen Raum schaffen, der zum Verweilen, Nachdenken, Kraft-Tanken und Sich-Sammeln einlädt. Am 29. Jänner 2017 wurde der entstan-

dene Gedenkort durch Pfarrer Dorfer und Pfarrer Rössler gesegnet und kann fortan ein Raum für „Herz-Hoffnung-Licht-Trost“ sein.

Die Goldhaubengruppe Weyer hat sich mit einem Betrag von € 2.000,- an diesem Projekt beteiligt.

Christine Wildling

## T R A C H T U N D T E X T I L E S

GOLDHAUBENGRUPPE  
WAIZENKIRCHEN

Ca. 55 Frauen bilden die Gemeinschaft der Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppe Waizenkirchen. Einer großen Beliebtheit erfreut sich die Hausruckviertler Hut- und Festtracht. Die schlichte Seidentracht mit eigenem Hut wird seit 2006 in der Goldhaubengruppe gerne getragen. Bereits seit dem 18. Jh. gibt es darüber Aufzeichnungen. Diese Festtracht ist neben Goldhaube und Kopftuch eine weitere Möglichkeit, um der Goldhaubengemeinschaft anzugehören.



Hausruckviertler Hut- und Festtracht. Foto: privat

## BERICHTE

## T R A C H T U N D T E X T I L E S

GOLDHAUBENGRUPPE  
GUTAU

Zwanzig Häubchenmädchen waren von den beiden Filzworkshops mit Ingrid Bauer von der Filzwerkstatt „Filzsinne“ aus Pregarten begeistert. Am Programm stand das Filzen von Elfen, Schutzengeln und märchenhafter Wesen.

Nachdem die Idee geboren wurde, für die Häubchenmädchen einen Bastelnachmittag zu kreieren, begaben wir uns auf die Suche. Filzen, das Hantieren mit der bunten, weichen Schafwolle, sprach uns Erwachsene an, und die Mädchen waren begeistert, so sehr, dass wir einen zweiten Kurs terminisieren mussten.

Mittels der WhatsApp-Gruppe „Häubchenmädchen“ wurden die Mama's von den Terminen verständigt, und die Häubchenmädchen erhielten selbstverständlich eine schriftliche Einladung – denn das ist einfach persönlicher!

Und so trafen wir uns zum ersten Kurs für die vier- bis sechsjährigen Mädchen. Voller Elan gingen die Mäd-



Filzworkshop. Foto: privat

chen ans Werk. So manche Mama unterstützte ihre Tochter. So wurden Schritt für Schritt die Elfen und märchenhaften Wesen gefilzt. Besonders inspirierten die Mädchen die wunderschönen Farben der Filzwolle. Vor lauter Farbenpracht war die Farbwahl für den eigenen Elf nicht so einfach.

Schlussendlich waren die Mädchen von dem Filznachmittag begeistert. Im zweiten Workshop trauten sich die acht- bis zehnjährigen Mädchen schon ans Filzen von Zwergen. Auch für sie war die unglaubliche Farbvielfalt der weichen Schafwolle ein Traum.

GOLDHAUBENGRUPPE  
ST. GEORGEN IM ATTERGAU

Die Handarbeitsausstellung „Die vier Jahreszeiten im Leben der Goldhaubenfrauen“ fand im Nikolaus Harnoncourt-Saal der Musikschule St. Georgen im Attergau statt. Es war ein großer Erfolg und brachte viele Besucher zum Staunen. Obfrau Margit Kienesberger und ihre Frauen gestalteten diese schöne Goldhaubenausstellung.

Die Ausstellung wurde am 7. April 2017 von Landesobfrau Martina Pühringer, Bezirksobfrau Kons. Rosa Baumgardinger und Bürgermeister Ferdinand Aigner eröffnet. Unter den vielen Ehrengästen war auch Dechant Mag. Johann Greinegger.

Die Ausstellung zeigte in den vier Jahreszeiten-Ecken jeweils die ver-



Handarbeitsausstellung. Foto: privat

schiedenen Handarbeiten, die von den Goldhaubenfrauen in den letzten Jahren angefertigt wurden. Goldhauben, Perlbeutel, Stoffdrucke, Taufkleider und Handarbeiten in verschiedenen Sticktechniken, Klosterarbeiten u.v.m konnten bewundert werden. Integriert waren die Textilien in schönem Mobiliar und in Baum-

und Straucharrangements. Mit alten Fotos wurde die Ausstellung ergänzt. Die Goldhaubenfrauen boten zum Kauf u.a. Wehkorbdeckerl, Gebäckbrote, Osterkerzen, Türkränze, Lavendelsackerl, Taschen und Mehlspeisen an. Das „Goldhauben-Cafe“ war gut besucht.

## BERICHTE

## VOLKSKULTUR UND BRAUCHTUM

GOLDHAUBENGRUPPE  
KIRCHDORF AM INN

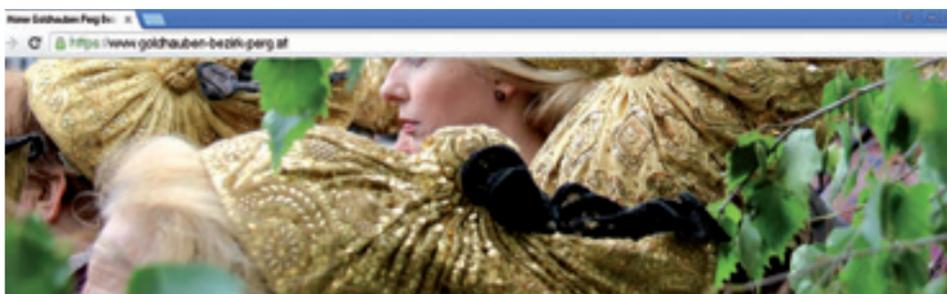
Auf Initiative der Goldhaubengruppe Kirchdorf am Inn entstand am Dorfplatz eine prachtvolle „Bretterkrippe“. Den Großteil der Anschaffungskosten übernahm die Goldhaubengruppe. In Etappen wurde die Bretterkrippe fertiggestellt. An jedem der vier Adventwochenenden wurden Figuren dazugestellt, bis am 24. Dezember das Jesuskind in die Krippe gelegt wurde. Viele Kinder und Erwachsene kamen immer wieder am Dorfplatz vorbei, um die Krippe zu bestaunen, die bis Maria Lichtmess besichtigt werden konnte. 



Die Bretterkrippe mit den Gestaltern und Finanziers: Goldhaubenobfrau Elfriede Kölbl, Gründungsobfrau Hermine Aigner, Wolfgang Auer, Hans Zechmeister und Norbert Floß. (v.l.n.re.). Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE  
MAUTHAUSEN

Seit kurzem haben die Goldhauben- und Trachtengruppen des Bezirkes Perg eine eigene Homepage. Sie soll eine stärkere Vernetzung der Gruppen im Bezirk fördern und dem Besucher ein breites Informationsspektrum bieten. Besonders auch jüngeres Publikum möchten wir einladen, die Faszination dieser alten Tradition und des Handwerks, die vielen Arten von Hauben, aber auch die sonstigen Aktivitäten der Goldhaubengemeinschaft zu entdecken und erforschen. Neben Impressionen von Goldhaubenfrauen aus dem Bezirk Perg gibt es Interessantes zu Geschichte, Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube, die inzwischen als traditionelles Handwerk in das UNESCO-Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe in Österreich aufgenommen wurde. Ein besonderer Höhepunkt der Seite ist die „Schatzkiste“. Hier werden regelmäßig die Schätze der Goldhaubengemeinschaft – alte und neue, lustige und ernste Geschichten über Goldhauben – präsentiert. Breiter Raum ist den einzelnen Orts-



## GOLDHAUBEN- UND TRACHTENGRUPPEN DES BEZIRKES PERG



gruppen und deren Aktivitäten gewidmet, für Interessierte ist ein direkter Kontakt zu den Verantwortlichen möglich. Die Vielfalt und Farbenpracht der erneuerten Trachten im Bezirk Perg mit den typischen Elementen für jede Region ist in einer eigenen Rubrik „Trachten“ dargestellt. Über Links sind Goldhaubengruppen

aus anderen Bezirken erreichbar, und wer noch tiefer in das Thema einsteigen möchte, kann hier auch noch Literaturhinweise finden. Besuchen auch Sie uns auf unserer neuen Homepage: [www.goldhauben-bezirk-perg.at](http://www.goldhauben-bezirk-perg.at) 

## BERICHTE

## VOLKSKULTUR UND BRAUCHTUM

GOLDHAUBENGRUPPEN  
BEZIRK ROHRBACH

Am 18./19. und 20. 11. 2016 fand in Aigen-Schlägl eine große Christbaumausstellung statt. 34 Christbäume wurden von den Goldhaubenfrauen mit schönem, meist handgefertigten Schmuck behängt. Die zahlreichen Besucher erfreuten sich über die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit der liebevoll dekorierten Christbäume. Viele neue Ideen konnten von den Ausstellungsbesuchern für die Gestaltung der eigenen Christbäume mit nach Haus genommen werden. 



Christbaumausstellung in Aigen-Schlägl. Foto: Reinhard Schilcher

## GOLDHAUBENGRUPPEN ST. MARTIN I. M.

Rund um die Osterbräuche, welche bei der jüngeren Generation oft schon in Vergessenheit geraten sind, wurde eine sehr informative Ausstellung ausgerichtet. Man konnte sich in Wort und Darstellung über Aschermittwoch, Beicht- und Fastenbrezen, Palmbuschen und -weihe, Gründonnerstag, Antlaseier, Karfreitag, Brandbrennen, Speisenweihe, Osterei, Osterlamm, Osterkerze, Ahnlsonntag usw. informieren. 



Osterausstellung in St. Martin i.M. Foto: privat

## A U S F L Ü G E

## GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK VÖCKLABRUCK

Zum Jahresbeginn unternahmen die Obfrauen des Bezirkes Vöcklabruck einen Ausflug in die Bundeshauptstadt Wien. Der erste Programmpunkt war eine Führung beim ORF am Königberg. Wie funktioniert Bild-, Licht-, Tontechnik, wie gestaltet man die Wetterkarte und was passiert in den verschiedenen Studios? Das alles war für uns sehr aufschlussreich und beeindruckend. Im stadtbekanntem Gasthaus Pfudl stärkten wir uns mit einem guten Mittagessen, und weiter ging es zum Stephansdom. Die Kärntnerstraße lockte mit vielen Geschäften, doch unsere Bezirksobfrau hatte eine Führung in der Staatsoper geplant, die wir pünktlich erreichen mussten. In den herrlichen Räumlichkeiten der Wiener Staatsoper spürt man heute noch das Flair von Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth, die 1869 das Haus eröffneten. Heute gilt die Staatsoper als eines der wichtigsten Opernhäuser der Welt, und einmal im Jahr verwandelt sich die Staatsoper in den schönsten und elegantesten Ballsaal der Welt. Was wäre Wien ohne einen Kaffeehausbesuch. Es blieb noch Zeit für einen gemütlichen Kaffeehausbummel. Mit bester Stimmung und dem Vorsatz bald wieder in unsere Bundeshauptstadt zu kommen traten wir unsere Heimreise an. 



Ausflug nach Wien. Foto: privat

# JAHRESAUSSTELLUNG 2017 IM KULTURHAUS KOPFING: WILHELMSBURG-GESCHIRR

VON JOSEF RUHLAND

Die Jahresausstellung 2017 im Kulturhaus Kopfing zeigt „Wilhelmsburger Steingut“ verschiedener Epochen aus der Sammlung von Roswitha Samhaber (Peuerbach).

Wilhelmsburg-Geschirr passt zu den Sammlungen im Kulturhaus, die das entbehrungsreiche Leben der Störhandwerker und Häusler um 1900 vor Augen führen. In deren Küchen glänzte nicht das feine Porzellan, hier gab es wie auch in vielen bäuerlichen Haushalten leistbares und haltbares Steingut-Geschirr – nicht selten aus Wilhelmsburg.

An die 100 Jahre stand die Bezeichnung „Wilhelmsburger“ nicht nur für die Bewohner der südlich von St. Pölten gelegenen Stadt an der Traisen, sondern für das dort seit 1795 erzeugte „Wilhelmsburger Hartsteingut“. Schon um 1900 gab die größte Steingutgeschirrfabrik in Österreich-Ungarn einigen hundert Beschäftigten Arbeit, das Geschirr wurde in viele Länder der Donaumonarchie geliefert.

## Die Ausstellung: Öffnungszeiten und Kontakt

Die Ausstellung Wilhelmsburg Geschirr ist in der **Neuen Galerie im Kulturhaus Kopfing** nach Voranmeldung zu besichtigen, sie wird auch im Rahmen von Gruppenführungen gezeigt: **0680-2021415** (Ansprechpartnerin Kustodin Kons. Brigitte Ruhland).

Von 7. Juni – 13. September 2017 ist das Kulturhaus jeden **Mittwoch nachmittags von 13.30 – 16.30 Uhr geöffnet**, es gibt je nach Witterung Kaffee und Kuchen im Kulturpark oder in der Kulturstube. Auch Gruppen sind nach Voranmeldung herzlich willkommen.

## Die Geschichte des Wilhelmsburg Geschirr

Mit dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie gingen wichtige Absatzgebiete verloren. Um neue Käuferschichten anzusprechen, wurde das Geschirr nicht mehr bloß mit gemalten floralen Motiven, sondern u. a. auch mit neuen kubistischen Spritzdekoren und gewischter Schablonenmalerei verziert.

Nach Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg, verbunden mit der Enteignung der Steingutwerke Wilhelmsburg (samt Gmunden/Engelhof), Znaim und Teplitz, kam es Mitte der 1950er-Jahre zu einem „Neustart“, der auch die Ablösung des Steingutes durch Porzellangeschirr mit sich brachte. Lilien-Porzellan löste ab 1960 das „Wilhelmsburger“ ab und wurde in den 1960er und 1970er Jahren zum meistverkauften Tafelgeschirr in Österreich.

Heute zeigt in Wilhelmsburg das Geschirr-Museum in der Lilienporzellan-Ausstellung und im Wilhelmsburger Steingut-Schaudepot die über 200-jährige Geschirr-Tradition in Wilhelmsburg.



Wilhelmsburger Krug



Wilhelmsburger Walker



Wilhelmsburger Schüsseln

## NACHRUF ANNA PÜLZL

geb. 7. Mai 1929 – gest. 5. Dezember 2016

*Am Anfang des Advents, am 5. Dezember, hat Gott der Herr, seine treue Dienerin nach einem erfüllten Leben zu sich nach Hause gerufen. Anna Pülzl gründete 1976 die Goldhaubengruppe Roitham, die sie 30 Jahre als Obfrau leitete. Zahlreiche Aktivitäten, die bis heute aufrecht erhalten blieben, hat Anna in ihrer aktiven Zeit ins Leben gerufen: das Palmbuschenbinden für Palmsonntag, der Oster- sowie der Weihnachtsmarkt der Goldhaubengruppe, das Kräuterbüschelbinden zu Maria Himmelfahrt und der damit verbundene Standmarkt u.v.m. In den 30 Jahren hat Anna zahlreiche Goldhaubenstickkurse und Nähkurse organisiert. Besonders wichtig war ihr, junge Frauen für die Gemeinschaft der Goldhaubengruppe zu begeistern, was ihr gut gelang, und so konnte sie 2006 ihr Amt als Goldhaubenobfrau in jüngere Hände übergeben. Anna wurde zur Ehrenobfrau.*

*Neben dem Engagement in der örtlichen Gruppe war Anna auch in der Bezirksleitung Gmunden tätig. Besonders das Handarbeitsmuseum in Traunkirchen lag ihr am Herzen.*

*Liebe Anna, im Namen der Goldhaubengruppe Roitham, aber auch ganz persönlich, danke ich dir für deinen Einsatz für unsere Gemeinschaft.*

Silvia Huber



Die  
**Goldhaube**

A N - & V E R K A U F

Verkaufe schöne, alte Goldhaube  
Mobil: 0677 623 910 84

—  
Verkaufe schöne Goldhaube,  
2 Goldhaubentrachten Gr.44,  
Spitzenschirm und Schmuck  
Mobil: 0650 651 88 87

—  
Verkaufe Goldhaube und Kleid mit  
Unterrock Gr. 38 / 40  
Mobil: 0650 248 47 94

—  
Verkaufe Goldhaube und Kleid  
(lila, Gr. 40/42) + Zubehör  
Mobil: 0650 243 37 28

Verkaufe alte Perlhaube,  
wenig getragen  
Telefon: 07252 535 35

—  
Verkaufe Mädchenhäubchen,  
neu und nie getragen  
Telefon: 07229 630 30 (nachmit-  
tags)

—  
Verkaufe alte Goldhaube und alte  
Perlhaube mit Goldstickerei (19. Jh.)  
Mobil: 0676 / 7222860



## A K T U E L L E S

## G L Ü C K W Ü N S C H E

## 50 JAHRE

BRIGITTE PÖSSL, 20. 8.  
Fallaustraße 150, 4090 Engelhartzell

HEIDI BRANDMAYR, 6. 8.  
Haslach 2, 4871 Zipf

CHRISTA PRAMMER, 15. 7.  
Windhag 1a, 4173 St. Veit im Mühlkreis

SILVIA MINOTH, 6. 7.  
Zur Steinwend 4, 4452 Ternberg

BETTINA PETER, 26. 6.  
Minaberg 8, 4981 Reichersberg

SUSANNE REISNER, 21. 6.  
Weigersdorf 7, 4551 Ried im Traunkreis

JOHANNA KLEINPÖTZL, 11. 5.  
Schwarzgrub 8, 4675 Weibern

## 55 JAHRE

ELISABETH HACKL, 22. 8.  
Dörfel 40, 4292 Kefermarkt

CHRISTINE HUBER, 23. 7.  
Dr. Herbrich-Str. 1 B, 4210 Gallneukirchen

GERTRUDE MARIA GRUBER, 15. 7.  
Schießstattstraße, 4048 Puchenau

HILDEGARD BIERMEIER, 19. 6.  
Weitersfelden 89, 4272 Weitersfelden

MARIA BANGERL, 15. 6.  
Pfarrhofweg 8, 4682 Geboltskirchen

## 60 JAHRE

MARIA ZAUNER, 22. 8.  
Kreisbichl 3, 4650 Edt

MARIA NEULINGER, 2. 8.  
Veichtenweg 12, 4174 Niederwaldkirchen

REGINA MOSSBAUER, 1. 8.  
Oberhirschgraben 1,  
4242 Hirschbach im Mühlkreis

HERTA PUNZ, 12. 7.  
Pfarrgasse 2, 4294 St. Leonhard b. Freistadt

BARBARA NEUWIRTH, 27. 6.  
Mauer 7, 4702 Wallern an der Trattnach

EVA WIESAUER, 26. 6.  
Haag 31, 4850 Timelkam

LISELOTTE KREILHUBER, 5. 6.  
Föhrengasse 8, 4616 Weißkirchen

BRIGITTE KLINGERSBERGER, 17. 5.  
Frahm 16, 5273 Roßbach

## 65 JAHRE

VRONI KRAXBERGER, 30. 8.  
Wartbergerstraße 9, 4542 Nußbach

MARIA MEINGASSNER, 28. 7.  
Untermauer 9, 4743 Peterskirchen

SIEGLINDE EISENHUBER, 14. 7.  
Lengau 24, 4076 St. Marienkirchen an der  
Polsenz

CHRISTINE RAPPERSDORFER, 13. 6.  
Henzingstraße 5, 4643 Pettenbach

THERESIA KIRNSTETTER, 31.5.  
Autmannsdorf 11, 5142 Eggelsberg

ROSEMARIE LEHNER, 28.5.  
Schallerbacherstraße 21/13, 4702 Wallern  
an der Trattnach

EDELTRAUD SCHACHL, 3.5.  
Achweg 8, 4931 Mettmach

## 70 JAHRE

ERIKA LAHNSTEINER, 3. 8.  
Marktfeld 23, 4890 Frankenmarkt

MARIA BAUMGARTNER, 28. 7.  
Hackstock 2, 4273 Unterweißenbach

BRIGITTE FICHTINGER, 13. 7.  
Dimbachreith 4, 4371 Dimbach

MARIA SICKINGER, 4. 7.  
Haidenheim 1, 4676 Aistersheim

MARIANNE REISENZAHN, 19. 6.  
Kraftwerksiedlung 15, 4462 Reichraming

KAROLINE NIKLAS, 31. 5.  
Ellreching 11, 4984 Weilbach

## 75 JAHRE

KLARA BAUER, 12. 7.  
Sattling 12, 4170 Haslach an der Mühl

MARIA KÖCK, 14. 5.  
Hausfeld 12, 4209 Engerwitzdorf



REDAKTION  
Dr. Alexander Jalkotzy, Direktion Kultur / Referat Volkskultur,  
Promenade 37, 4021 Linz  
Tel.: 0732/7720-15640 · alexander.jalkotzy@ooc.gv.at

GRAFIK  
Martin Stockhamer, Stolligraphic · www.stolligraphic.at

DRUCK  
TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG

REDAKTIONSSCHLUSS  
Ausgabe 02/2017 am 15. Juni 2017

IMPRESSUM  
Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER  
OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- &  
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pühringer

Seit fast 70 Jahren steht das OÖ HEIMATWERK für Tracht, Tradition und Brauchtum. Zur Tradition gibt es auch viel neue Frische und bekannte Marken. Das OÖ HEIMATWERK legt als treuer Begleiter aller Kunden besonderes Augenmerk auf Regionalität und Qualität.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir

## Lehrling Einzelhandelskauffrau/-mann

### Dienstort: Linz



#### Tätigkeitsschwerpunkte

- Dekoration Schaufenster und Verkaufsraum
- **Betreuung Online Shop/Facebook**
- Verkauf und Kundenberatung
- Warenpflege und kundengerechte Präsentation
- Kassentätigkeit/Inventur/Lagerführung



#### Ihre Qualifikationen

- Große Freude am Umgang mit Menschen und Interesse am Verkauf
- Aufgeschlossenheit, Neugierde, Engagement und Einsatzfreude
- Sehr gutes Auftreten (Umgangsformen, Sprache, gepflegte Erscheinung)
- Guter Pflichtschulabschluss



#### Unser Angebot

- Fundierte Ausbildung mit individueller Betreuung
- Abwechslungsreiche Aufgaben

Die Lehrlingsentschädigung ist entsprechend des Lehrjahres im Kollektivvertrag für Angestellte und Lehrlinge in Handelsbetrieben geregelt.

## Mitarbeiter/in Heimatwerk

### Dienstort: Linz



#### Tätigkeitsschwerpunkte

- Dekoration Schaufenster und Verkaufsraum
- **Betreuung Online Shop/Facebook**
- Verkauf und Kundenberatung
- Warenpflege und kundengerechte Präsentation
- Kassentätigkeit/Inventur/Lagerführung



#### Ihre Qualifikationen

- Große Freude am Umgang mit Menschen und Interesse am Verkauf
- Aufgeschlossenheit, Neugierde, Engagement und Einsatzfreude
- Sehr gutes Auftreten (Umgangsformen, Sprache, gepflegte Erscheinung)



#### Unser Angebot

- Fundierte Ausbildung mit individueller Betreuung
- Abwechslungsreiche Aufgaben

Das kollektivvertragliche Mindestgehalt gemäß Angestellte in Handelsbetrieben beträgt EUR 1.546,-- brutto monatlich.

**Bitte beachten Sie, dass wir Ihre Bewerbung nur dann bearbeiten können, wenn sie vollständig ist!**

Wenn Sie in einer dieser Positionen eine Herausforderung sehen, bewerben Sie sich unter [www.enteryourfuture.at](http://www.enteryourfuture.at). Die zuständige Ansprechpartnerin, Mag. Christina Gaddy, Tel.: +43 732 6596 27716, wird sich umgehend mit Ihnen in Verbindung setzen.

# Mehr Leistung. Mehr Service.

## Marktführerschaft durch Kompetenz



Vor über 125 Jahren hat sich Raiffeisen dem Anspruch höchster Kundenorientierung verschrieben. Entgegen dem allgemeinen Trend hat sich daran bis heute nichts geändert. Dieser Qualitätsanspruch hat uns zur stärksten regionalen Bankengruppe gemacht. Mit der Kombination moderner digitaler Angebote und persönlicher Beratung vor Ort stehen wir unseren Kunden auch in Zukunft sicher, verlässlich und nahe zur Seite.



[www.raiffeisen-ooe.at](http://www.raiffeisen-ooe.at)



**Raiffeisen  
Meine Bank**